

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 77.

Freitag den 31. März 1893.

XI. Jahrg.

## Charfreitag.

Eine weltüberwindende Niederlage ist die tiefe und bleibende Bedeutung des Charfreitagsereignisses. Die Todesstunde des Menschenerlösers wird die Geburtsstunde des Weltüberwinders. An Jesu Person ward jenes schöne Gleichniß Wirklichkeit, daß das Samenorn nur dann keimt, grünt und Frucht bringt, wenn es in der Erde stirbt. Alles Große und Segensvolle wird nur in Schmerzen geboren, empfängt den äußeren Tod die unsterbliche Lebenswehse. Das ist ein scheinbarer Widerspruch, der aber bei tieferem Nachdenken sich in eine herrliche Harmonie auflöst. — Als auf dem Todeshügel vor Jerusalem der göttliche Prophet von Nazareth verschied, die Sonne ihren Schein, die Anhänger Jesu ihren Glauben verloren — da triumphten die Feinde. Aber ihr Sieg ward ihr Untergang. Man sagt, daß die Diene, wenn sie gestochen hat, ihren Stachel verliert und damit sich selbst den Tod zuzieht. Das ist an einem kleinen naturgeschichtlichen Vorgang ein Gleichniß für die großen Ereignisse im kultur- und sitzungsgeschichtlichen Menschenleben. Wenn die Macht der Bosheit einen vollen äußeren Triumph feiert, so ist ihr Siegesjubel nur die Einleitung zur eigenen Todtenlage. Denn alles Böse und Sündige, gleichviel auf welchem Gebiete es sich zeigt, kehrt in seiner reifsten Entwicklung den durchbohrenden Spieß gegen sich selbst. Die Frucht des Unrechtes enthält den eigenen Todeskeim. So wars damals in erschütternder Weise. Als das Judentum den größten Volksfreund, den geistigen Wunderthäter, den König der Wahrheit kreuzigte, hatte es sich selbst an den Todespfahl gebracht. Die hochmüthige Verblendung der pharisäischen Volkseitung, welche durch die Kreuzigung Christi den Gipfel ihrer Macht erklommen, führte die Katastrophe über Jerusalem herbei. Hinter dem steilen Gipfel der triumphirenden Macht liegt für die Bosheit der Abgrund, in den sie sich selbst stürzt. Unter diesen Gesichtspunkt müssen wir auch das Wachstum des widerchristlichen, unfittlichen und antireligiösen Geistes in unserer Zeit betrachten. Die Sünden der gegenwärtigen Gesellschaft bereiten derselben den Untergang, wenn nicht noch eine rechtzeitige Umkehr und Umkehr stattfindet. Sollte aber der religiöse und politische Umsturz einen Sieg erringen, so würde er durch die Verführung und Verbreitung seiner eigenen Ideen und Anschauungen sich selber wieder das Grab graben. Es wäre ein Pyrrhusieg, ein todtbringender Sieg, wie ihn damals das offizielles Judentum über die christliche Wahrheit errungen. Wie es nun solche ruhmlose, zum Untergang hinführende Siege giebt, so umgekehrt: ruhmvolle Niederlagen. Dafür sind auch Beispiele in der Weltgeschichte. Jene 300 Streiter, die unter Führung des Leonidas den Helidentos starben, haben durch ihren Untergang die Welt mit größerem Ruhm erfüllt, als die Waffen sie ihrer Feinde. Wo immer eine Liebe so mächtig ist, daß sie den Tod erleiden und diesen größten Beweis ihrer Kraft und Wahrheit liefern kam, da erblüht auf ihrem Grabe der Vorbeer eines unsterblichen fortwirkenden Sieges. Aus der Charfreitagsnacht erhob sich in strahlender Siegesherrlichkeit die Ostermorgen. Das Blut der Märtyrer ward der Same der Kirche. Und wenn man in unsern Tagen Christum aufs neue kreuzigt und seine man in unsern Tagen Christum aufs neue kreuzigt und seine Weisheitstodt, so ist das die beste Bürgschaft und Ver-

heißung, daß nach trüben stürmischen Tagen äußerer Niederlage ein herrlicher Durchbruch des christlichen Lebens erfolgen wird.

## Politische Tageschau.

Die „Augsb. Allg.-Ztg.“ schreibt: „Der preussische Gesandte Graf Eulenburg ist gestern, Sonntag-Nachmittag, mit dem Schnellzug von München nach Berlin abgereist. Bekanntlich gehört der bayerische preussische Gesandte zu den intimsten Rathgebern des deutschen Kaisers, und es werden deshalb vielleicht Kombinationen an diese Reise geknüpft. Wie man seiner Zeit die Zurückziehung der Schulvorlage nicht ganz mit Unrecht auf den Einfluß des Grafen Eulenburg zurückzuführen hatte, so wird vielleicht auch während der Osterferien über das weitere Schicksal der Militärvorlage an maßgebender Stelle Berathung gepflogen.“

Von der Münchener „Allg. Ztg.“ wird ihre Meldung, daß über eine ratenweise Bewilligung der gesammten Militärvorlage Verhandlungen mit Parlamentariern eingeleitet seien, trotz der Ablehnung der „Nordb. Allg. Ztg.“ aufrecht erhalten. Das Blatt bemerkt: „Wir vermögen in der Aeußerung der „Nordb. Allg. Ztg.“ höchstens den Ausdruck einer Verstimmung darüber zu erblicken, daß die in unserem Telegramm gemeldete Thatsache zu früh an die Oeffentlichkeit gelangt ist: unsere Quelle steht über jeder derartigen Insinuation.“

Zu der von verschiedenen Seiten gemeldeten angeblichen Spannung zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister Dr. Miquel wird dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben: Jene Unterstellung beruht anscheinend auf einer Kombination, der gewisse sachliche Gegensätze zu Grunde liegen, die sich naturgemäß aus der beiderseitigen Stellung und den beiderseitigen Aufgaben der genannten Staatsmänner ergeben. Die große Aufgabe des preussischen Finanzministers, das dauernde Gleichgewicht in dem preussischen Staatshaushalt herzustellen, weist ihn selbstverständlich darauf hin, einer Vermehrung der Ausgaben im Reich entgegenzuwirken und auf die gleich strenge Sparsamkeit im Reich zu dringen, wie sie in Preußen gelbt wird. Der Gegensatz, in dem ihn dies zu den nothwendigen mit einer starken Vermehrung der Reichsausgaben verknüpften militärischen Plänen des Reichskanzlers stellt, liegt auf der Hand. Es wäre aber mindestens verfehlt, aus diesen natürlichen Gegensätzen auf eine tiefergehende Gegnerschaft zwischen beiden Staatsmännern zu schließen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß in einer der letzten Reichstagsitzungen Graf von Caprivi mit erschütterter Ofsentation Herrn Miquel begrüßte, um so die Gerüchte von einer zwischen beiden Männern bestehenden persönlichen Spannung zu widerlegen.

Am 22. d. M. wurde gelegentlich der Ahswardtdebatte im Reichstage die angebliche Aeußerung Kaiser Friedrichs gegen den Antisemitismus von den freisinnigen Rednern wieder einmal vorgebracht und gegen die Abgeordneten Stöcker und Liebermann von Sonnenberg verworfen. Die „Neue Westf. Zeitung“ erinnert hiergegen an folgende, von ihr am 28. Oktober 1892 veröffentlichte Zuschrift des Herrn Pastor von Bodelschwingh: „Als die Heze gegen

Erinnerung wieder vor mir auf und rief ein Momento klagenb und schauerlich in meine thörichten Illusionen hinein.

„Nicht hierhin!“ sagte mein Freund Beowulf. „Der Weg führt auf verbotenes Terrain!“

Wir gingen, die Büchsen auf den Schultern, durch den Forst, in dem der Thau eines herblichen Frühmorgens auf dem zarten Moos und dem wuchernden Unterholze lag. Ein Reich schimmerte zwischen den Stämmen durch, ein dunkler, räthselvoller Waldteich, wie Dichter ihn gern besingen und schlaflose Menschen ihn sich voraubern, damit ihre Gedanken an seinen stillen, grünen Ufern entschlummern.

„Siehst Du die Hede dort bei den Buchen? Da hört mein Revier auf und beginnt das ihre.“

„Wessen?“ fragte ich.

„Ja so! ich habe Dir ja die Geschichte noch gar nicht erzählt! Da ist nämlich rechts herunter an der Berglehne ein Morgen fruchtbares Ackerland, etwas unregelmäßig in unsre Grenzen hineingeschoben. Seit zehn Jahren geht ein Prozeß um ihn mit unsrer Nachbarin, der alten Landingshofen, eine langweilige Altengeschichte, von der sich noch immer nicht sagen läßt, wer Gewinner sein wird. Da ich nun der einzige Erbe meines Onkels bin, der hier bis zu seinem Tode gehaust hat, erbte ich im letzten Sommer auch den Prozeß mit. Natürlich stehe ich deshalb etwas gespannt mit der alten Dame. Wir meiden ängstlich die gegenfeitigen Gebiete, und nur bisweilen, wenn ich meinen Urlaub hier zubringe, muß ich hinüber zu ihr, sitze eine Stunde, verhandelnd und höflich streitend, auf einer sehr unbequemen Causeuse ihr gegenüber, schlürfe eine Tasse Thee, spiele eine Partie Schach mit meiner Begnerin und werde dann halb gnädig, halb mißtrauisch bis zum nächsten Mal entlassen, ohne daß der Stand der Dinge auch nur um etwas vorgerückt ist. — Neulich aber — hier paukte Beowulf. — „Der Auerhahn balzt! wir müssen uns dranhalten — ich erzähle Dir später zu Ende.“

Hofprediger Stöcker begann, habe ich dem Kronprinzen in einem sehr ausführlichen Schreiben dargelegt, daß, wenn die Fahne sinkt, die Stöcker erhoben hat zum Heil unseres deutschen Volkes gegen seine allergefährlichsten Feinde, auch die Stunde gekommen sei, wo der Hohenzollernthron falle. Der Kronprinz hat nachher mit mir über diesen Brief gesprochen und nicht mit einem einzigen leisen Wort zu erkennen gegeben, daß er diese meine Ansicht für unrichtig halte. Ich weiß gewiß, daß dieses edle Herz voll und ganz die tiefe Gemeinheit verabscheut hat, welche unter dem Namen „Semitismus“ zusammengefaßt ist.“

Die „Post“ schreibt: Gegenüber der immer aufs neue in Kurs gesetzten Nachricht, es handle sich bei den deutsch-russischen Verhandlungen zur Gewinnung einer Basis für einen eventuellen Handelsvertrag auch um die Wiederzulassung der Beleihung russischer Werthe durch die Reichsbank, wird von unterrichteter Seite bemerkt: Deutschland könne sich doch unmöglich darauf einlassen, eine Garantie dafür zu übernehmen, daß die russischen Werthe, um welche es sich handeln würde, auch fernher gut blieben. Wollte es sich dazu verpflichten, so müßte ihm auch die Möglichkeit gegeben sein, einen Einblick in die russischen Finanzverhältnisse zu gewinnen.

„Wem verdankt der deutsche Bauernstand — so schreibt die „Freisinnige Zeitung“ — seine Befreiung von der Erbunterthänigkeit, von den Frohdiensten, seine Befreiung von der gutsherrlichen Polizei, sowie seinen freien Besitz? Nur der liberalen Gesetzgebung!“ — Ob die Bauern diese sorgenvolle Freiheit so hoch schätzen, daß sie dafür dem Liberalismus Danklieder zu singen bereit wären, bezweifeln wir. Was nützen diese Freiheiten, wenn sie dafür durch dieselbe liberale Gesetzgebung in andere, drückendere Fesseln geschlagen worden sind! An den von der „Freisinnigen Zeitung“ gepriesenen Freiheiten soll durchaus nicht gerüttelt werden, dagegen ist die konservative Partei bestrebt, den Bauernstand auch aus der sie fesselnden wirtschaftlichen Sklaverei zu erlösen. Wem verdankt aber der deutsche Bauernstand diese Sklaverei, beispielsweise seine Ueber-schuldung infolge wucherischen Treibens, die Unsicherheit seiner Einnahmen aus der Produktion infolge der Einmischung der Börse, die Konkurrenz des ausländischen, namentlich des amerikanischen Schweinefleisches u. s. w. u. s. w.? Nur der liberalen Gesetzgebung? Das mögen die deutschen Bauern niemals vergessen!

Der neugewählte Präsident des französischen Senats Challemeil Lacour hielt am Dienstag bei Uebernahme des Präsidentenamtes eine längere Ansprache, in welcher er nach einem warmen Nachruf für Jules Ferry sich über die Aufgaben des Senats und dessen Nützlichkeit eingehend äußerte. Diese Nützlichkeit werde von allen erleuchteten Republikanern anerkannt. Frankreich erblicke im Senate stets die sicherste Schutzwehr gegen gewisse Agitationen, welche von Zeit zu Zeit durch eine im Erlöschen begriffene Partei hervorgerufen würden. Aber das Land erwarte mehr; es lebe der Hoffnung, daß der Senat in sorgfamer Beachtung der vor sich gehenden Umgestaltung der wirtschaftlichen und moralischen Verhältnisse der Gesellschaft seine reiche Erfahrung benutzen werde, um im Einvernehmen mit der Regierung die Lösung der dringlichsten der mit dieser Um-

Beowulfs ererbtes Landgut war ein ziemlich verschuldeter Besitz, den er nur aus Rücksicht auf etliche Familiengräber im Park erhielt. Nicht hatte die Karriere Jahrelang ins Ausland verschlagen; ihn fesselte sie noch immer in der Hauptstadt, zu deren elegantesten Pflasterrettern er gehörte, ja, in der er fast eine typische Figur geworden war. Ehrgeiz besaß er nicht. Arbeiten betrachtete er als spießbürgerliche Untugend. Trotzdem sah man ihn überall gern und hielt ihn für einen intelligenten Kopf, weil er allerhand gesellschaftlichen Erlebnissen und Beziehungen sehr lustige Glossen anzuhängen wußte. Seit einiger Zeit argwöhnte man, daß er auf Freiersfüßen gehe. Er hatte mich in seine Schule nehmen wollen, als ich vor etlichen Jahren, jung und ungewandt, in seine Sphäre kam; da ich aber schon nach wenigen Wochen eine andre Scholle angewiesen hielt, entging ich seinem Unterricht, und jetzt war ich über die Zeit hinaus, in der junge Diplomaten erziehungsbedürftig zu sein pflegen.

Seiner Einladung, mit auf die „alte Barrade“ zu kommen, wie er sein abgewirtheftetes Landgut nannte, folgte ich bereitwillig. Ich hatte Beowulf gern, zudem lange keinen Auerhahn geschossen und keine Waldblut geatmet. —

Am Abend kamen wir auf das unterbrochene Gespräch zurück. Draußen prasselte ein klatscher Regen auf den alten, melancholischen Gutschof, auf die Allee mit den ausgegangenen Pappeln, die zum Dorf hinabführte, und das zerborstene Brunnenbassin, dessen Triton, begrünt und ohne Arme, wie in stumper Ergebung in das rieselnde Wasser sah. Der Wind riß an den Fenstern; ich wunderte mich fast, daß er die Scheiben nicht zerschmetterte, so leicht und bausällig erschien alles an dem alten Haus.

Beowulf raucht Cigaretten und saß rittlings auf dem Kofosuhl, dessen blumiges, schöngefärbtes Seidenfutter jetzt halb zerrissen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Ziel zu brav.

Von Emil Roland.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Die meisten schwiegen, besonders die, welche Gregoire am nächsten gekannt und jene, die ihn kaum kannten. Es war eine Lähmung eingetreten für jeden Scherz, jedes gleichgültige Wort. Die Damen standen mit ernstern Mienen und ängstlichen Augen zusammen.

Ich suchte die Freundin des Grafen Heinz. Sie schien verschwunden — nein — dort bei der Blattsplanze nahe dem Stuhl, von dem der kleine, vergessene Musikant seine dünnen Kinderbeine niederhängen ließ, lehnte sie an einem Divan, halb mit dem Rücken nach den andern, die lange Schleppe achlos hinter sich, den dunklen Kopf tief gesenkt, während der helle Federkamm im Haar, led und kühl in seiner modischen Grazie, auf ihren Locken lag. Jetzt wandte sie sich. Wie bleich sie war! Wie dunkel die Schatten um ihre Augen! Sie ging auf die Terrin des Hauses zu, flüsterte mit erzwungenem Lächeln ein paar Worte — gleich darauf ging ein erlösendes Aufathmen durch den Saal; der Rout neigte sich dem Ende zu, das Zeichen zum Ausbruch war gegeben.

Wie einsilbig sich die bunte Schaar verließ, die, vom Luxus und dem Vergnügen hergelockt, vor wenigen Stunden, gedankenlos und lachend, durch die Seidenportieren getreten war! Wie alt plötzlich all die Menschen erschienen, welche sich zum Beginn so jung und harmlos geberdet hatten! Es war, als ob sie fröhkelten, als ob der Nachtwind von draußen schon jetzt über ihre Schultern wehe, als ob sie etwas sehr trübes, unbequemes, trauriges erlebt hätten!

Mit den letzten Stahl auch ich mich davon.

Ich ging mit einem tiefen, unauslöschlichen Eindruck, und noch Jahre nachher, wenn die glänzende Welt mich einmal zu blenden und zu täuschen begann, stieg jene erste, unheimliche

gestaltung zusammenhängenden Fragen in Angriff zu nehmen, welche seiner Wirksamkeit ein unbegrenztes Feld darböten.

Der bisherige Pariser Korrespondent des „Berl. Tageblatts“ Otto Brandes meldet diesem telegraphisch: „In Asnières erging sich bei meiner Abreise ein Theil der Bevölkerung in den rohesten Exzessen gegen mich. Ich selbst und meine Frau wurden unflätig beschimpft, meine Kinder, die zu Fuß nach dem Bahnhof gegangen waren, wurden am Rücken, am Kopf und an den Beinen getroffen; fehlgehende Steine zertrümmerten die Fensterscheiben der gegenüberliegenden Häuser. Ich meldete den empörenden Vorfall telegraphisch Sr. Excellenz dem deutschen Botschafter Grafen Münster zwanzig Minuten vor meiner vom Pariser Nordbahnhof aus erfolgten Abreise.“ — Sollte bei dieser Meldung nicht etwas Reklame mitspielen?

In der französischen Kammer erklärte auf eine Anfrage des Abg. Montfort (Rechte) der Kriegsminister Delcassé, die Lage in Dahomey gebe zu keinen Befürchtungen Anlaß, die Regierung wüßte nach Dahomey möglichst wenig Truppen und Beamte, aber möglichst viel Kaufleute und Kolonisten zu senden; die Regierung billige alle Maßregeln des Generals Dobb gegenüber den ausländischen Firmen, welche Waffen an die Dahomeyer verkaufen. Die Regierung folgte hierbei nur der Rücksicht und der Pflicht, für die Beachtung der Verträge zu sorgen. Schließlich wurde die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 315 gegen 184 Stimmen angenommen. — Von General Dobbs ist ein neues Telegramm eingegangen, wonach die Dahomeyer durch Blattern dezimirt sind. Der König Behanzin ist entmuthigt, er würde sich nach Norden zurückziehen und solle beabsichtigen, sich ohne sein militärisches Gefolge den Franzosen zu ergeben.

Die Stimmung in der irischen Landschaft Ulster gegen Somerville wird immer erregter. Die Bevölkerung, so wird gemeldet, schiebe sich auf das Schlimmste vorzubereiten. In Belfast, Londonderry und anderwärts mache die Polizei gemeinsame Sache mit den Begnern von Somerville. Die Behörden ergreifen umfassende Maßregeln. Die Verstärkung der Garnison in Belfast und die militärische Besetzung verschiedener Städte in den Grafschaften Antrim und Tyrone sei in Aussicht genommen.

Eine Deputation des dänischen Friedensvereins überreichte gestern dem Könige Christian von Dänemark eine Adresse mit mehr als 200 000 Unterschriften, darunter die von 94 000 Reichstagswählern. Der Vorsitzende der Deputation wies darauf hin, daß der König im Jahre 1863 sich gegen den Krieg und im Jahre 1870 gegen die Theilnahme Dänemarks am deutsch-französischen Kriege ausgesprochen habe, und hat den König, zu einer Erleichterung der Militärlasten mitzuwirken. König Christian erwiderte, er theile den Wunsch, daß die Kriege verschwänden und daß zwischen Nationen entstandene Streitigkeiten durch Schiedsgerichte entschieden würden; in der Durchführung einer solchen Ordnung sehe er aber große Schwierigkeiten. Es wäre deshalb fruchtlos, wenn er die Initiative ergreifen wollte, um die Sache zu fördern. Sollte jedoch eine große europäische Macht sich an die Spitze der Bewegung stellen, so würden der König und die Regierung Dänemarks sicherlich nachfolgen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Kriegsministers entgegen und wohnte von 10 Uhr ab einer Gefechtsübung der Militärchiefschule auf dem Uebungsplatz bei Fichterberg bei.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abend von Algier abgereist und gedenkt morgen in Cannes einzutreffen. Das Befinden des Großherzogs war in Algier recht befriedigend.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi empfing heute den sächsischen Kriegsminister. Es darf, so meint die „Post“, angenommen werden, daß die Ausichten der Militärvorlage und die fernere Taktik der verbündeten Regierungen zur Sprache gekommen seien.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Stockholm, Generalleutnant Graf v. Wedel hat die königliche Krone und den Stern zum Nothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— Der Kaiser hat der „Kreuzzeitung“ zufolge den General der Kavallerie und General à la suite Graf Schlieffen, früheren Kommandanten von Berlin, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, unter Belassung in dem Verhältnis als General à la suite des Kaisers zur Disposition gestellt. Graf Schlieffen ist seit dem jüngsten Geburtstag des Kaisers der Vorsitzende des Generalstabes.

— Der Gouverneur der Festung Köln, General der Infanterie v. Schlopp, hat nach der „Köln. Ztg.“ gestern Allerhöchsten Orts sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Gestern trafen Graf Herbert Bismarck und Gemahlin aus Wien bezw. Fiume wieder in Berlin ein und reisten nach kurzem Aufenthalt nach Friedrichsruhe weiter.

— Dem Civilgouverneur der Kaiserl. Prinzen, Kandidat Repler, ist die Vertretung des bisherigen Divisionsparrers Dr. von Hase in Potsdam übertragen worden. Doch wird Herr Repler, wie die „Post“ hört, in seiner Stellung als Religionslehrer der drei ältesten Kaiserl. Prinzen verbleiben.

— Den Zweifeln an der Wichtigkeit des päpstlichen Ausspruchs an den Grafen Ballestrem: „Unité et sagesse, surtout sagesse!“ tritt die „Münchener Allg. Ztg.“ mit der Bemerkung entgegen, daß die Wichtigkeit eine absolute ist und einer Beglaubigung nicht bedarf.

— Der telegraphische Gruß, den der in Mainz versammelte Bund der Landwirthe unter stürmischem Jubel an den Fürsten Bismarck zu senden beschloß, lautete nach dem „Hamb. Nachr.“: „Dem besten deutschen Bauern, — Dem Bauern, der stets unverzagt — Für uns sein bestes hat gewagt, — Dem Bauern, der zur jeder Zeit — Gefämpft für Deutschlands Herrlichkeit — Dem Bauern, der es so geführt, — Daß heut ein Kaiser uns regiert, — Dem Bauern, der stolz so sich nennt — Als Fürsten Bismarck die Welt ihn kennt — Dem wollen ein Lebehoch wir bringen, — Das soll bis Friedrichsruh erklingen.“

— Die Verhandlungen der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden werden während der Feiertage eine Unterbrechung erleiden. Mehrere der in Berlin anwesenden Mitglieder der Konferenz werden nach Berlin zurückkehren, und ihnen

werden sich eine Anzahl der fremdländischen Bevollmächtigten anschließen.

— Das „Konservative Wochenblatt“ des Abgeordneten v. Hellendorff wird mit dem 1. April sang- und klanglos zu Grabe getragen. Ein harter Schlag für die von der „Post“ vertretene mittelparteiliche Idee! Aber so geht es heute allen, die als politische Leiter der Parteien machen wollen — nur unbewußt vermag festzustehen im Zeitensumpf; nur felsenfeste Ueberzeugung, welche selbst die äußersten Konsequenzen zu ziehen sich nicht scheut, zwingt selbst dem Segner Achtung ab.

— Der Landesausschuß der Nationalliberalen in Bayern war am letzten Sonntag in Nürnberg versammelt und hat in Sachen der Militärvorlage eine Resolution zu Gunsten einer Vereinbarung auf Grundlage der Vorschläge des Abg. v. Bennigsen angenommen.

### Ausland.

Bern, 28. März. Der Nationalrath hat mit 61 gegen 49 Stimmen entsprechend dem Antrage der katholischen Fraktion beschlossen, dem Volke die Verwerfung der Initiative, bezweckend die Einführung des Schächtensverbots zu empfehlen, weil dieselbe ein Eingriff in die Glaubens- und Gewissensfreiheit sei.

Rom, 29. März. Der Nationalrath hat den Bundesthron eingeladen, er möchte untersuchen, ob es nicht angezeigt sei, die Initiative zur Herbeiführung einer internationalen Konvention nach dem Muster der Genfer Konvention zu ergreifen, durch welche in Kriegszeiten der Schutz der für den öffentlichen Unterricht und den Kultus bestimmten Gebäude, sowie der öffentlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen sicher gestellt werde.

Paris, 29. März. Die Panama-Kommission vernahm Delahaye, welcher sich weigerte anzugeben, woher er die in der Kommission gemachten Mittheilungen habe. Andrieux erklärte, er könne seinen früheren Aussagen nichts hinzufügen.

Madrid, 29. März. Der spanisch-portugiesische Handelsvertrag ist gestern unterzeichnet worden.

Kopenhagen, 29. März. Der Zar wird mit seiner Familie in der ersten Hälfte des Monats Juni hier eintreffen, um einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Petersburg, 29. März. Der Kommandant von Sveaborg, Generalleutnant Gontscharow, ist zum Adjunkten des Gouverneurs von Finnland und Kommandeur der Truppen des finnländischen Militärbezirks ernannt worden.

Petersburg, 29. März. Die Einfuhr roher animalischer Produkte aus Preußen ist vom nächsten Sonnabend nur mit der Eisenbahn und nur nach Orten gestattet, welche unmittelbar an der Eisenbahn liegen. Die Produkte müssen mit dem Zeugnisse versehen sein, daß sie von gesunden Thieren herrühren.

Belgrad, 29. März. Königin Natalie fängt ihre politische Thätigkeit wieder an. Sie ist in Konstantinopel vom Sultan empfangen worden, und dieser hat der Königin gegenüber den Wunsch geäußert, den jungen König Alexander als seinen Gast in Konstantinopel begrüssen zu können.

Newyork, 29. März. Ottendorfer, der Herausgeber der „Newyorker Staatszeitung“ liegt im Sterben.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 27. März. Der städtische Etat für 1893/94 wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung in Einnahme und Ausgabe auf 72 500 Mk. und der Procentfuß zur Erhebung der Kommunalsteuer auf 240 pCt. Aufschlag zur Staats-Einkommensteuer festgesetzt. Der Bau eines neuen Schlachthaus wurde vorläufig für ein Jahr vertagt, da Mittel dazu nicht vorhanden sind.

Culmburg, 29. März. (Weichenbegängniß). Heute fand das Begräbniß des verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Gulewicz nach vorangegangener kirchlicher Feier hier selbst statt. Die Kirche war mit Tannen und Blaupflanzen geschmückt, den Katafalk umwogen die Lichtstrahlen von Kerzen. Im Trauergefolge befanden sich auch viele Thürmer Herren, darunter auch Herr Landrath Kramer. Die Polen der Umgegend waren zahlreich erschienen; man zählte gegen 50 Kutschen, welche die hiesigen Straßen passirten. Die Beisetzung der Leiche im v. Jawitzkischen Erbegräbniß erfolgte gegen 1 Uhr nachmittags.

Briefen, 28. März. (Der kaufmännische Verein) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine zweifelhafte Fortbildungsschule für junge Kaufleute zu gründen. Sämmtliche Prinzipale sind bereit, ein jährliches Schulgeld von 12 Mk. für jeden Lehrling zu zahlen, welcher wöchentlich zwei Stunden im Rechnen, Deutsch, Handelsgeographie und in der Buchführung erhalten soll.

Costoczyn (Kr. Luchel), 27. März. (Ein neuer Kohlenfund) macht hier von sich reden. Der Inhaber des Bergwerkes Suko, Herr B., hat auf seinem Gute Plasta Untersuchungen vornehmen lassen, und man sieht auch hier auf Braunkohlen. Plasta liegt von hier zwei Meilen entfernt.

Danzig, 28. März. (Der Bezirksauschuß) hat in seiner letzten Sitzung dem Antrage des Magistrats wegen Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 4 750 000 Mk. seine Zustimmung erteilt.

Braunsberg, 28. März. (Ertrunken). Vorgesert ertrank in der Nähe unserer Stadt zwei Knaben im Alter von 7 resp. 6 Jahren, welche ihren Vater, einen Maurer, auf die Arbeitsstelle begleiteten und dort an einem Teiche gespielt hatten. Als der Vater sich einen Augenblick entfernte, stürzten sie ins Wasser und wurden dann erst als Leichen gefunden.

Stettin, 28. März. (Ahlwardt). Im Saale der Brauerei sprach gestern vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft der Reichstagsabgeordnete Rector Ahlwardt. Derselbe suchte im ersten Theil seiner Rede nachzuweisen, daß viele wirtschaftliche Mißstände durch die Juden herbeigeführt seien. Deshalb halte er es für seine Pflicht, das Judenthum zu bekämpfen und mit allen gesetzlichen Mitteln darnach zu streben, daß die Volkswirtschaftlich gemacht werde. Redner wurde häufig durch Zwischenrufe unterbrochen, und als derselbe eine Pause eintreten ließ, erhob sich lebhafter Beifall, unterbrochen mit heftigen Rufen des Mißfallens. Bei Wiederbeginn des Vortrages erklärte Herr Ahlwardt, daß er, mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit, denselben wesentlich abzukürzen gezwungen sei. Darauf präzisirte Redner kurz die Stellung, welche er der Militärvorlage gegenüber einnehme. Er wolle die allgemeine Wehrpflicht ganz gleich für alle durchgeführt wissen. (Beifall). Die Vorschläge jedoch, welche zur Deckung der Kosten gemacht seien, müßten als äußerst unglücklich bezeichnet werden. Er empfehle statt der Branntwein- und Biersteuer Vorkaufsteuer. Auch auf die jüngsten Vorgänge im Reichstage kam Herr Ahlwardt kurz zu sprechen und verteidigte sein Vorgehen in der Angelegenheit des Invalidentfonds. Der Schluß der Rede wurde wiederum mit Beifall und Rufen begleitet.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 30. März 1893.  
— (Der neue Kommandeur der 35. Division in Graudenz), Generalleutnant Bernhard Voie ist am 30. Januar 1889 in Danzig geboren. 1886 trat er beim 5. Inf.-Regt. in Danzig ein, wurde 1888 Sek.-Lt., besuchte 1882-85 die Kriegsakademie und machte den Feldzug 1866 als Regimentsadjutant mit. 1867-89 zum Generalstabskommandant, 1869 Hauptmann geworden, kam er noch im selben Jahre zum Großen Generalstabe, machte den Krieg 1870/71 als Generalstabs-Offizier der 4. Inf.-Division mit, (Eis. Kreuz I. Kl.), kam 1874 zum Inf.-Regt. Nr. 22, wurde 1875 Major, kam 1876 wiederum zum Generalstab, wurde gleichzeitig Lehrer der Kriegsakademie, 1884 Chef des Stabes beim 7. Armeekorps, 1886 Oberst, 1888 Kommandeur des Gren.-Regts. Nr. 5; seit Oktober 1889 befehligte Voie die 1. Inf.-Brig. in Königsberg i. Pr., 1890 wurde er zum Generalmajor befördert.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Kanjlist Regel in Landsberg a. W. ist vom 1. April d. J. zum Kanjlisten erster Klasse ernannt worden. Verlegt sind von demselben Zeitpunkt ab: die Stationsassistenten Benkert in Poppo nach Dirschau und Wrangel in Danzig nach Joppo, die Bahnmeister Bogmann in Hohenstein i. Westpr. nach Dirschau und Wolff II in Schöned nach Hohenstein. Die Prüfung haben bestanden: Kanjlistaspirant Staats in Bromberg zum Kanjlisten, die Zivilsupernumerare Franz in Patoch und Kojencram in Königsberg zum Stationsassistenten, die Stationsaspiranten Solfeldt in Köslin, Luchs in Dahmsdorf-Müncheberg und Ried in Alt-Karbe zum Stationsassistenten. Dem Hilfswagenmeister Just II in Thorn ist für die Entbedung eines Kabinenbruders eine Besoldung erteilt worden.

— (Pestalozzi-Verein). Der Vorstand des alten Pestalozzi-Vereins hat in seiner letzten Sitzung die Unterstufungen für das erste Halbjahr für die noch vorhandenen Wehrwaisen bewilligt. Es wurden in neun Kreisen 38 Waisen mit 422 Mk. bedacht.

— (Bund der Landwirthe). Der „Gesellige“, der sich nach befanntem Muster bemüht, die Bedeutung der konservativen Zeitungen unserer Provinz in seinem Briefkasten zu verkleinern, so auch in der Nr. vom Mittwoch die „Danziger Allgemeine Zeitung“, ohne sie zu nennen, hat seine Taktik gegenüber dem Bund der Landwirthe wieder geändert. Zuerst suchte er die Spitze des Bundes zu beiseitigen, indem er sie als parteipolitisch hinstellte, und machte dann für eine überhaupt nicht an die Öffentlichkeit getretene freisinnige Gegengründung Propaganda. Als wir dies feststellten und es sich zeigte, daß die landwirtschaftliche Bewegung eine tiefgehende und machtvolle ist, änderte er sein Verfahren, das er „objektive“ Berichterstattung nannte, und trat auf einmal überfällig für den Bund ein. Wahrscheinlich verträgt sich letzteres aber nicht dauernd mit seiner liberalen Grundrichtung, oder die Begner des Bundes haben ihren Einfluß bei ihm geltend gemacht, denn jetzt müssen in seinem „Sprechsaal“ nach einander auftreten: ein „alter Landwirth aus der Schwäbischer Niederung“, der die erforderliche Milde gegenüber liberal gesinnten Landwirthen im Bunde vermisst, und „Eine Bäuerin aus dem Löbauer Kreise“, die gegen die landwirtschaftlichen Vereine und den „Strudel“ der Versammlungen eifert. „Die Herren Guts- und Rittergutsbesitzer mögen sich das leisten“, aber nur nicht der Bauer. Dabei ist sie weit entfernt, gegen den Bund zu agitieren, empfiehlt aber sündgemäß schließlich eine Verminderung der landwirtschaftlichen Vereine und Versammlungen (!) Natürlich wird damit bezweckt, erstens die noch im liberalen Fahrwasser gehaltenen Landwirthe, zweitens die Kleingrundbesitzer von der landwirtschaftlichen Bewegung fernzuhalten, also den Bund zu schwächen. Wir möchten sowohl den „alten Landmann“ wie die „Bäuerin aus dem Löbauer Kreise“ gern kennen lernen. Jedenfalls sind sie liebe Freunde des „Ges.“. — Leider übt derselbe auf seine Kreise, was dabei das Bedenkliche ist, noch immer einen bestimmenden Einfluß aus und ist sich dessen wohl bewußt, daher auch das geringfügige Gerächseln auf die konservative Provinzialpresse. In seinem Uebermuth vergißt der „Ges.“ indes, daß er schon ein recht altes Blatt, das geübt und gepflegt wurde vom Liberalismus, während die konservative Presse im Osten der Monarchie noch jungen Ursprungs ist, aber sicher unter einer im Grunde ihres Herzens echt konservativ gesinnten Bevölkerung sehr bald zu einem kräftigen Stamme heranwachsen wird, durchaus befähigt, den morschen Stamm der liberalen Presse zu zerbröckeln.

— (Pestalozzi-Verein). Von freisinniger Seite gedenkt man Protestversammlungen gegen die „den Abbruch eines Handelsvertrages mit Rußland und die Goldwährung gefährdenden Bestrebungen“ des Bundes der Landwirthe ins Werk zu setzen. Eine solche Versammlung soll, wie aus einer Notiz der „Danz. Ztg.“ ersichtlich, bereits in nächster Woche in Danzig stattfinden und zu derselben, ähnlich wie bei dem Protesttrümmel gelegentlich der Volksschulgesetzfrage, Angehörige verschiedener Parteien aus Stadt und Land eingeladen werden.

— (Postales). Mit dem 1. April wird die mittlereuropäische Zeit auch für den Postverkehr eingeführt. Für die Stadt Thorn weicht dieselbe von der Ortszeit nur 15, (nicht — 20 oder 14 Minuten — wie früher in einzelnen Zeitungen angegeben war) ab, die Poststunden für Thorn werden deshalb in der Nacht vom 31. März zum 1. April um 1/4 Stunde zurückgestellt. Dementsprechend werden die Poststunden vom 1. April ab nach mitteleuropäischer Zeit um 7 (im Winter 8) Uhr geöffnet und des Abends um 8 Uhr geschlossen, mithin gegenüber den bisherigen Verhältnissen um 1/4 Stunde später. Dagegen findet der Abgang und die Ankunft der Posten nach der neu gestellten Uhr künftig um 1/4 Stunde früher (im Wirklichkeit in bisheriger Weise) statt, weil die Eisenbahnzüge bis zum Eintritt des Sommerfahrplans — 1. Mai — unverändert bestehen bleiben. Zum Beispiel geht eine Post, deren planmäßige Abgangszeit auf 8 1/2 Uhr morgens festgesetzt ist, künftig nach der Postuhr um 8 1/4 Uhr ab. Dagegen beginnt die Orts- und Landbriefbestellung nach der neugestellten Uhr dem Namen nach um 1/4 Stunde früher, im Wirklichkeit aber wie jetzt.

— (Lehrerinnen-Seminar und städtische höhere Mädchenschule). Im Anschluß an unsere Mittheilungen aus dem Jahresbericht des Herrn Direktors Schulz geben wir auf Wunsch des Lesers noch folgende Notizen. Die Anstalt wurde besucht im Sommer 1889 von 359, im Winter 1889/90 von 355 Schülerinnen, „ „ 1890 „ 384 „ „ 1890/91 „ 379 „ „ 1891 „ 394 „ „ 1891/92 „ 357 „ „ 1892 „ 376 „ „ 1892/93 „ 360 „

Die Zahl der Schülerinnen betrug im Seminar im Sommer 1892 22, im Winter 1892/93 14. (Es verblieb mithin die Schülerinnenzahl für die höhere Mädchenschule in Höhe von 346, nicht 246, wie infolge eines Druckfehlers in unserem ersten Berichte zu lesen war). Durch die bereits mitgetheilte Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder vom 3. Februar 1893 werden die städtischen Behörden demnach vor die Entscheidung gestellt, ob sie die Forderungen des Herrn Ministers erfüllen oder das Seminar aufheben wollen. Herr Direktor Schulz wird nachweisen, daß die Erfüllung jener Forderungen keinerlei Nachtheile verurteilt, daß besonders eine neue Lehrkraft nicht nöthig ist. Die vorhandenen Lehrkräfte reichen vollkommen aus, um auch für die notwendigen Lehrstunden einzutreten. Die Einnahme wird sich durch die neue Einrichtung (3jähriger Kursus) voraussichtlich um 750—1000 Mk. erhöhen. Daß ein Lehrerinnen-Seminar für die Stadt Thorn segensreich wirkt, beweist ein Rückblick auf die lange Reihe von jungen Lehrerinnen, welche seit 1881 in Thorn ausgebildet und geprüft worden sind, insgesamt bis jetzt 86, die sich auf die einzelnen Jahre folgendermaßen vertheilen:

1881	1882	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92
5	5	7	6	12	8	8	11	6	3	6	9

Daß auch für die Zukunft die Anstalt lebensfähig ist, daß beweist die letzte Zahl (9) unserer befannten Lehrerinnen, und das beweisen ferner die in Aussicht stehenden Examina mit 8, 6 und 7 Examinandinnen. Für den Ostern beginnenden 3jährigen Kursus haben sich schon jetzt 7 Schülerinnen angemeldet, so daß das Seminar nach Ostern 93 in 3 Kurien 8 und 6 und 7 gleich 21 Schülerinnen zählen wird. — Durch die Sicherung einer Ausbildung und Prüfung in der eigenen Vaterstadt werden den jungen Lehrerinnen Thorn's große Kosten erspart, andererseits aber werden auswärtige Schülerinnen herangezogen, deren Unterhalt und Verpflegung manche Familie erschwert, oder wenigstens in ihrem Erwerb unterstügt, und deren Schulgeld das Defizit der städtischen Schulkasse vermindert. Letzteres würde größer werden, wenn das Seminar aufgehoben würde; denn die Ausgaben für die städtische höhere Mädchenschule bleiben (abgesehen von den steigenden Gehältern) auf Jahrzehnte hinaus wohl ziemlich dieselben wie bisher; aber die Einnahmen in Höhe von mindestens 2000 Mk. würden wegfallen. — Hoffen wir, daß unsern Lehrerinnen-Seminare die schon im Jahre 1881 erlangene Berechtigung zur Abhaltung von vollgiltigen Abgangsprüfungen nicht wieder genommen werde, was mit seiner Aufhebung gleichbedeutend wäre.

— (Zur Kanalisation). Vorgesert langte hier ein vollbeladener Ockerkahn mit großen und kleinen eisernen Röhren für die Wasserleitung aus Danzig an. Die Röhren waren über See aus Bremen nach Danzig verfrachtet.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splet den Vorfall, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinorgen, Moser, Kah und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Franz Wielangowski aus Mlyniec wegen Diebstahls und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten 14 Tagen Gefängniß, der Rätiner Michael Goerke II aus Nieczel wegen vorläufiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Norowski aus Kl. Mader wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Schuhmacher Johann Motylewski aus Briesen wegen

Table with market data including 'Tendenz der Fondsbörse', 'Russische Banknoten', 'Weizen gelber', 'Roggen', 'Kübel', 'Spiritus', and 'Königsberg, 29. März. Spiritusbericht'.

Panama-Schwierigkeiten durch Ablenkung der Volksleidenschaften auf Deutsche hinwegzulenken, wie das durch die Ausweisung zweier deutscher Korrespondenten geschehen sei...

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Charfreitag, den 31. März 1893. Evangl.-luth. Kirche in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedle. 1. Osterfeiertag. Altstädtische evangel. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi...

Freiheitsberaubung und Beleidigung zu 10 Tagen Gefängnis und der Gärtner Rudolf Schulz aus Wibisch wegen qualifizierter Urkundenfälschung in zwei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus...

Podgorz, 30. März. (Aus der Schule). Gestern begannen in den hiesigen Schulen die Ferien. Vor Schluß der Schule fand die Entlassung der 14jährigen Schüler und Schülerinnen statt...

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 29. März. Der 'Hamburgische Korrespondent' meldet aus Aachen: Heute Nachmittag 3 Uhr fand auf belgischem Gebiet ein Duell zwischen dem Hamburger Kapitän Pletisch und dem französischen Kapitän Servan statt...

Telegramme.

Berlin, 30. März. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' konstatirt mit Bedauern, daß die französische Regierung der Besichtigung nicht habe widerstehen können...

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zum Zwecke einer Neuschüttung die 'Hauptstraße zwischen Brücken- und Finsterthor' vom 5. April d. Js. ab ungesperrt bleibt...

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack sofort trocknend und geruchlos, von Federmann leicht anwendbar.

Zum Ofterfest empfiehlt vorzügliche Mehle in allen Nummern H. Rausch.

Zur Fastenzeit offerire: Neue Salzheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk., fr. Bratheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk. 50 Pf. etc.

Advertisement for 'Geschäfts-Eröffnung' at 'Schloss-Strasse Nr. 14 vis-à-vis dem Schützengarten' by 'Krusse & Carstensen'.

Bom 1. April ab befindet sich unser Geschäft Baderstraße Nr. 28, (Gelhorn'sche Weinhandlung.) Plötz & Meyer, Central-Bier-Depôt.

Wünsche eins von zwei vierjährigen Pferden oder eine fünfjährige gerittene und gefahrene Stute gegen ein schwereres firm gerittenes Pferd auch unter Zuzahlung zu vertauschen.

Zum Umzuge offerirt Eimer, Schöpfer, Schüsseln und hundert andere Gegenstände billig und gut das Fabriklager emaillirter Kochgeschirre Heiligegeiststraße 12.

Guten kräftigen Mittagstisch empfiehlt außer dem Hause von 50 Pf. an A. Schönknecht, Breitestr. 35.

Ein junger Mann, gel. Materialist, der die einf. und dopp. Buchführung erlernt hat, sucht bei möglichem Gehalt per 1. April od. später Stellung im Komtoir.

Einen Klempnergesellen und 2 Lehrlinge verlangt V. Kanioki, Klempnerstr., Gerechtestr.

Einen Laufburichen, Sohn achtbarer Eltern, sucht Baugeschäft Mehrlein, Thorn.

Kräftigen Gartenburichen sucht Süsmuth, Gärtner, Birkenau bei Tauer.

Pilsener Bier. (Original-Ausfabrik.) Außer dem Hause: 1/2 Liter 60 Pf., 1/4 Liter 30 Pf. L. Gelhorn's Weinstuben J. Popiolkowski.

Braunsberger Bockbier in Flaschen und Gebinden empfiehlt V. Tadrowski vorm.: J. Siudowski.

Ein tüchtiger Antscher zum sofortigen Eintritt gesucht. Culmerstraße 8.

Laden und Wohnung Neustädtischer Markt Nr. 18 von sofort zu vermieten. M. Schirmer.

Omnibusfahrten zwischen Mocker und Thorn. Die regelmäßigen Fahrten beginnen am 1. April. Zahlmarken und Fahrpläne sind zu haben bei den Herren de Sombre, Elzanowski und Steinkamp (Wiener-Café) in Mader...

Ball lade ergebenst ein Sotke, Gastwirth, Gurske.

Die Wohnung Brombergerstraße Nr. 64, 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein Freitag bewohnt, an der Pferdebahnhofstraße gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten.

Mellinstraße 136 ist die 1. Etage, im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten und sofort beziehb. Näh. im Erdgeschoß rechts daselbst.

1 möbl. Wohnung m. a. o. Buricheng. zu vermieten Gerstenstr. 10. Ein möbl. Zimmer z. v. Gerstenstr. 14 II. 2 Zimmer nebst Zub. u. Balkon z. verm. Hofstr. 9. Zu erf. Nr. 7.

### Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung festgestellte **Geberolle** von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadtgemeinde Thorn für das Rechnungsjahr 1893/94 wird in der Zeit vom **1. bis einschl. 14. April d. J.** in unserer Kämmerereibehörde während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge sind binnen 3 Monaten, vom Tage der Offenlegung ab gerechnet, beim hiesigen königlichen Katasteramte anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberechnungen in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 24. März 1893.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** baldigt zu besetzen. Das Gehalt beträgt pro Jahr 1650 Mark und steigt von 4 zu 4 Jahren um 150 Mark bis 2250 Mark. Bei der Pensionierung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine 6 monatliche Probepflichtleistung bei Bezug des vollen Gehalts vorausgehen.

Bewerber, welche eine **tüchtige Ausbildung im Bureaudienst**, insbesondere auch in Führung der Rekrutierungs-Kammrollen, im Einquartierungs- und Serbivwesen einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes und des Civilverordnungscheins bei uns bis zum **15. April d. J.** melden.

Thorn den 30. März 1893.  
Der Magistrat.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band VI Blatt 165, auf den Namen der Maurerpolier **Heinrich und Bertha Volpius-Kochinke'schen** Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, belegene Grundstück

am **27. Mai 1893**

vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,08 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4 Ar 9 Quadratmtr. zur Grundsteuer, mit 1386 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Thorn den 25. März 1893.  
Königliches Amtsgericht.

### Neubau des Infanterie-Kasernements zu St.-Gylau.

Die zu obigem Neubau erforderlichen Geländeregulierungsarbeiten (etwa 30 000 cbm Erdbewegung) sollen in einem Los verdingt werden und ist zu diesem Zweck ein Termin auf

**Sonnabend den 15. April d. J. vormittags 11 Uhr**

in dem betreffenden Spezialbauamt (St.-Gylau, Osteroberstraße) angelegt, bis zu dem Angebote versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Für die Uebernahme der Arbeiten sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Verdingungsunterlagen können täglich während der Dienststunden in dem vorgenannten Spezialbauamt eingesehen, auch — auschl. der Zeichnungen — von dort gegen Einsendung von 2 Mark Abschreibegeldern bezogen werden.

Die bis zu dem festgesetzten Termin eingegangenen Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Garnisonbauinspektor.  
A. Scheerbarth.

### Parquetboden-Wichse

(Linoleum-Wichse),  
**Cerpentin-Bohnermasse**,  
anerkannt bestes Fabrikat, von heute ab **das Pfund 80 Pf.**  
Drogenhandlung **Adolf Majer.**

### Schüler-Mützen

für **Gymnasium** und **Mittelschule** in allen Farben vorrätig, empfiehlt billigt  
**C. Kling.**

### Mädchen-Gemeinschaftsschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch den 5. April cr.** von 9 bis 1 Uhr im Schulhause, Zimmer 5. Impf- und Taufschein sind vorzulegen.

**Samietz.**

**Unterricht** im Freihand- und gebundenen Zeichnen ertheilt Zeichenlehrer **Groth**, Mauerstr. 36.

### Gröffnung.

**Sonnabend den 1. April 1893.**

**L. Gelhorn's Weinstuben.**

**Original-Ausshank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.**

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

**J. Popiolkowski.**

# M. Chlebowski,

**THORN**

**Wäsche- und Ausstattungs-Magazin.**

**Seit Montag den 27. März eröffnet.**

Den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend, habe ich meine Geschäftsräume im eigenen Hause —

**Breitestrasse 22**

erheblich vergrößert und übersichtlich eingerichtet.

In allen Abtheilungen meiner grossen Waarenauswahl bin ich in der Lage bei billigen Preisen wie bekannt stets das Gediegenste und Neueste zu liefern.

**Damen-, Herren- und Kinderwäsche jeder Art** werden im eigenem Atelier aufs Beste und schnell angefertigt.

Ich wohne jetzt **Bachstraße 9 part.**

**Werth,**

**Rechtsanwalt und Notar.**

**Verreise während der Feiertage.**

**Dr. Kunz.**

Anmeldungen kleiner Knaben und Mädchen für meine

**Privatschule**

nehme jederzeit entgegen.

**Marie Ehm,**

**Strobandstr. 16, part.**

**Wohne jetzt**

**Neustädter Markt 20.**

**E. Baranowski, Miethsfrau.**

Empfehle mein großes Lager in

**Herren-, Damen- und**

**Kinder-Stiefeln**

zu den **billigsten Preisen.**

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden modern, sauber und schnell angefertigt.

**Adolph Wunsch,**

**Elisabethstraße 3.**

### Kindermilch

frei ins Haus vom 1. April cr. ab. **Sterilisierte Milch** pro Flasche mit ca. 1/4 Liter Inhalt **10 Pf.**, nicht sterilisierte Milch pro Liter **16 Pf.**

Den Herren Ärzten steht jederzeit die Milch behufs Untersuchung zur Verfügung. Der Gesundheitszustand der Kühe wird wöchentlich thierärztlich kontrolliert, sodass nur Milch von vollständig gesunden Kühen zum Verkauf gelangt. Die Fütterung ist während des ganzen Jahres eine gleichmäßige und den Bedingungen entsprechend, welche zur Erzeugung einer reinen, gesunden und gehaltvollen Milch maßgebend sind.

Bestellungen per Karte erbeten.

**Casimir Walter, Moder.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Orte **Coppernikusstraße Nr. 41,** neben der Gasanstalt, eine **Cigarren-, Cigaretten- & Tabaks-Handlung** eröffnet habe.

Indem ich um wohlwollende Unterstützung meines Unternehmens ergehen bitte, versichere ich gleichzeitig, daß es mein Bestreben sein wird, stets durch gute Waare und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit der geehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll  
**W. Jaskulski.**  
Thorn, im März 1893.

Da ich krankheitsshalber nach Aussage meines Arztes gezwungen bin, mein Geschäft aufzugeben, so verkaufe mein Lager **billigst** aus, einzelne Waaren sogar bedeutend unter dem Einkaufspreis.

Das Lager ist vollständig komplett in allen **Haus- und Küchengeräthen** der Holz- und Eisenwaren-Branche; in **Eisenwaren, Werkzeugen aller Art, Adergeräthe, engl. Schmiedekohlen, Dachpappe, Theer, Cement, Rohrgewebe, Thür- und Fensterbeschläge, Ofenartikel etc.** und bitte um gütigen Zuspruch.

**Gustav Moderack,**  
**Breitestraße 21.**

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die **Kanalisation und Wasserleitung** und der kompletten Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft von R. Schultz,** Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten.  
**D. S.**

**Westermayer**  
**Patent-Flügel und Pianinos,** welche seit vielen Jahren durch ihren ideal-schönen Celloton, wie durch vollendetste Ansprache in den höchst musikalischen Kreisen Hamburgs nur Bewunderung finden, hält jetzt auf Lager und empfiehlt aufs wärmste **Robert Bull, Bromberg, Friedrichstraße Nr. 22,** Piano- und Harmonium-Magazin.

**2 herrschaftliche Wohnungen** hat an **Sam. Wohnung** zu verm. Gersten- und vermieteten Bromb. Vorst. A. Deuter. Tuchmacherstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

**Kriegerfechtanstalt.**  
**Wiener Café in Mocker.**  
Sonntag den 2. April 1893,  
(1. Osterfeiertag):  
**Grosses Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

**Grosse Salon-Vorstellung**  
von **Künstler-Spezialitäten**  
aus dem Reichstheater Berlin.  
Anfang des Concerts 4 Uhr,  
der Salon-Vorstellung 5 1/2 Uhr.  
Eintrittspreis à Person 50 Pf.  
Kinder unter 12 Jahren 10 Pf. Mit-  
glieder haben gegen Vorzeigung der Jahres-  
karte pro 1892/93 für ihre Person freien  
Eintritt.

Zum Schluß:  
**Tanzkränzchen.**  
Die Kriegerfechtanstalt 1502.  
**Wiener Café-Mocker.**  
Sonntag den 1. Osterfeiertag:  
**Kriegerfechtanstalt.**  
Montag den 2. Osterfeiertag:  
**CONCERT**  
der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments  
Nr. 11 und  
Auftreten v. **Künstler-Spezialitäten.**

Die Omnibusfahrten vermittelt  
von Sonnabend ab den Verkehr  
von und nach Thorn in bequemer und an-  
genehmer Weise. Fahrkarten sind auch im  
Wiener Café zu haben.  
**Hüte** werden zum waschen  
färben, modernisieren  
angenommen. Schoen & Elzanowska.  
Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 77 der „Thorner Presse“.

Freitag den 31. März 1893.

## Ueber Doves Erfindung

erfährt die „Köln. Volks-Zeitung“ von anscheinend unterrichteter Seite folgendes: Schneidermeister Heinr. Dove nahm im Herbst vorigen Jahres Schießübungen gegen ein Ziel vor, dessen Dauerhaftigkeit er erproben wollte. Dieses Ziel bestand in einem dunkeln, tuchartigen Stoff, der an Baumzweigen ausgebreitet, später in den Scheibenstand der dort übenden Abtheilungen des Infanterie-Regiments eingespannt wurde. Die Schießversuche wurden aus Mangel an Munition eingestellt. Ein Arzt gab Dove auf dessen Bitte einen Vorschuß, und seine fortgesetzten Schießproben waren der Ausgang erweiterter Versuche, für welche er den Kommandeur der Mannheimer Garnison, Herrn Oberst von Oppen, zu interessiren vermochte. Für Gewehr-Kugeln jeden Kalibers und jeder Geschloßkonstruktion, mit Ausnahme des nicht in Probe genommenen Lebel-Gewehres (also freilich des wichtigsten!) ist der Dove'sche Stoff unempfindlich. Das Blei sprengt beim Aufschlagen die Rückwand des Stahlmantels und legt sich vorn gleichzeitig um die Rundung desselben nach rückwärts, so daß das Projektil einem Schwamm-pilz nicht unähnlich sieht. Bei den ersten Versuchen durchschlugen die Kugeln zwar den Stoff, fielen aber dann in einem Winkel von höchstens 40 Gr. nieder; jetzt, nach Verbesserung des Materials, ist bis auf 100 Mtr. Entfernung der Widerstand unüberwindbar. Hauptmann Ziegler, der die Schießversuche leitete, hat nichts unversucht gelassen, um den Ruf des Magazin-Gewehrs und rauchschwachen Pulvers in der Feldschlacht zu stützen; angesichts des Dove'schen Stoffes ist dies nicht mehr in gleichem Maße wie bisher möglich. Major von Ramecke, früher Mitglied der Prüfungs-Kommission der Spandauer Gewehr- und Munitions-Fabrik, erklärte, daß er eine Erfindung wie die Dove'sche für unmöglich halten würde, wenn er sich von ihrem Dasein nicht überzeugt hätte. So weit daß Vermuthungen zulässig sind, daß der Stoff durch Guß hergestellt wird, darf man wohl auf mineralische Substanzen schließen; nach der Form, welche sich den Geschossen aufprägt, schließen die Offiziere auf das Vorhandensein eines Drahtgeflechtes. Der Widerstand wäre demnach ein rein mechanischer, nicht etwa ein chemischer. Der Dove'sche Stoff ist allerdings elastisch, doch anscheinend keineswegs in einem Maße, daß von einem „Kugelfesten Anzug“ die Rede sein könnte. Noch weniger kann die Bezeichnung „Panzer“ zutreffen. Somit würden die unteren Hals-, die Brust- und Weichtheile vor Kugelschüssen geschützt sein, unbeschadet natürlich der Wirkung von Prellungen, welche die Schleuderkraft des modernen Pulvers im Gefolge hat. Auf nähere Entfernungen würde der Betroffene wahrscheinlich niederfallen, vielleicht — bei Treffern gegen Herz oder Magenhöhle — ohnmächtig werden, wahrscheinlich aber nicht kampfunfähig

bleiben. Auch gegen die gewöhnliche Kraft eines Bajonnetmesser- bzw. Lanzenstiches soll der Uniform-Einsatz Sicherheit gewähren. Eine weitergehende Anwendung würde sich aus dem Grunde verbieten, daß vor allem das Gewicht (etwa 3 Kilogramm bei dem beschriebenen Uniform-Einsatz) die Marsch- und Feld-Tüchtigkeit der Soldaten erheblich beeinträchtigen würde. Es liegt indeß auf der Hand, daß damit die Ausnützung des kugelsicheren Stoffes nicht erschöpft ist. Verhaue für die Artillerie, Schutzwehren auf Deck von Kriegsfahrzeugen, vielleicht ein Ersatz für die metallenen Schiffspanzerplatten von so und so viel Dove'schen Einlage-Stärken u. s. w. wären möglich. Das Geheimniß der Komposition und Fabrikation ist in das Eigenthum der Patentverwertungsgesellschaft Joh. Friedr. Wallmann in Berlin käuflich übergegangen. Dove hat nach der Deponirung der Kaufsumme und nach Vollziehung des entsprechenden Vertrages vor dem Notar einen formulirten Eid geleistet, in welchem er sich zur Geheimhaltung der Kaufbedingungen sowie des Geschäftsgeheimnisses in der Hauptsache verpflichtet hat. Unmittelbar nach diesem Akt sind die fraglichen Urkunden dem Reichskanzler mit dem Angebot überandt worden, die Erfindung um den Betrag von 3 Millionen Mark für das Reich zu erwerben oder der genannten Firma die Lieferung der Uniform-Einsätze u. s. w., für welche einhundertjährige Garantie übernommen wird, zu übertragen. Der Lieferungspreis beträgt pro Stück 12 Mark. Der Reichskanzler hat sich binnen einer Ausschlussfrist von 8 Tagen über das Angebot zu erklären; denn in Mannheim sind noch die österreichischen und ungarischen Firmen-Vertreter anwesend, welche andernfalls sofort in Unterhandlungen treten. Dove wurde am 25. d. telegraphisch nach Berlin berufen, um mehrere Aufklärungen zu geben.

## Mannigfaltiges.

(Ueber die Entstehung eines „Bazars“) schreibt ein Berichterstatter der „Kreuzzeitung“: Der Besitzer eines der größten „Bazare“ hatte vor etwa fünf Jahren einen kleinen Laden inne. Das Geschäft ging sehr schlecht, und da der Besitzer nicht die Mittel besaß, um die Miete zu bezahlen, traf er bereits Vorkehrungen, um die Konkursöffnung herbeizuführen. Er musterte seine Waarenvorräthe und fand darunter einen größeren Posten Handschuhe, die bereits lange lagerten und von Motten stark zerfressen waren. Diese ziemlich werthlose Waare beschloß er schleunigst zu verkaufen und hängte die Paare, die im guten Zustande einen Werth von 1 Mk. haben mochten, in langen Reihen in seinem Schaufenster auf; die stark zerfressenen bot er für 10 Pf., die weniger beschädigten für 15 und 20 Pf. aus. In wenigen Tagen waren sämtliche Handschuhe ausverkauft, und mit der Einnahme half sich der Verkäufer über den Konkurs hinweg. Zugleich aber war ihm das

Verständniß für die Einträglichkeit des Verkaufes verdorbener und beschädigter Waaren aufgegangen. Heute bezieht er beschädigte und minderwerthige Waaren auch aus Frankreich und Italien. Vor Kurzem kamen große Kisten mit Glaswaaren aus Frankreich an. Die eine wurde beim Abladen stark gestaut und der Inhalt vielfach zerbrochen. Einige Verkäuferinnen mußten die Sachen kisten, und nach wenigen Tagen waren dieselben verkauft. Ein Glashändler meinte: „Daß ein Geschäftsmann Scherben verkauft statt reeller Waare, ist kaum zu glauben, daß aber die Käufer sich nach solchen Scherben drängen, das glaubt Niemand, der es nicht gesehen hat.“

(Briefstatistik.) Im Jahre 1892 wurden bei den Postanstalten in dem deutschen Reichsgebiet 1 632 795 640 Briefe zur Beförderung ausgeliefert, oder 39,1 Stück auf den Einwohner. In demselben Zeitraum gingen bei den genannten Postanstalten 1 609 322 390 Briefe zur Bestellung ein, oder 38,5 Stück auf den Einwohner. Interessant ist, wie der Verkehr sich in den einzelnen Bezirken gestaltet. An der Spitze steht allerdings Berlin mit 209 Millionen aufgegebenen und 194 Millionen eingegangenen Briefen, oder 112 bzw. 104 Stück auf den Einwohner. Dann folgt Leipzig mit 115 aufgegebenen und 103 Millionen eingegangenen Briefen, oder 49 bzw. 43 Stück auf den Einwohner. Düsseldorf nimmt den vierten, Köln den siebenten und Frankfurt a. M. den elften Platz ein. Der geringste Verkehr ist im Bezirk Köslin, wo auf den Einwohner nur 13 aufgebene und 19 eingegangene Briefe kommen.

(Die Polen in der Fremde.) Die Anzahl derjenigen Polen, welche außerhalb der Grenzen des ehemaligen polnischen Reiches „in der Fremde“ leben, beträgt nach der in Lemberg erscheinenden polnischen „Auswanderungs-Revue“ gegenwärtig über 2 Millionen. Von diesen entfallen etwa 1 1/2 Millionen auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, einige 100 000 auf Deutschland, ebenso viele auf das europäische und asiatische Rußland, etwa 100 000 auf Südamerika (Brasilien und argentinische Republik), etwa 30 000 auf Südafrika (insbesondere Natal) und Australien, etwa ebenso viele auf England, Frankreich, Schweiz, Türkei, Rumänien, Canada, die Balkanländer und Oesterreich-Ungarn. Nach dem erwähnten Auswanderungs-Organ verlassen alljährlich etwa 60 000 Polen ihre Heimat, davon etwa 40 000 aus den östlichen Provinzen Preußens, 10 000 aus Galizien, ebenso viele aus Rußland und Litaunen, um sich theils jenseits des Oceans, hauptsächlich in Nord- oder Südamerika, theils auch in mittleren und westlichen Deutschland, wo die Arbeitslöhne höher sind, als in der polnischen Heimat, ein besseres Fortkommen zu suchen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum **5. April d. J.** entgegengenommen.

Thorn den 21. März 1893.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 unseres Gasanstaltsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgibt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.“

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.“

Der Magistrat.

### !! Ohne Risiko!!

ist das in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte, deutschgekempelte

**400 Frcs. Eisenbahn-Los.**

Nächste Ziehung 1. April 1893.

Alljährlich 6 Ziehungen

mit 3600 Gewinnen im Betrage von **4920 000 Frcs.** (à 80 Pf.)

Jedes Los gewinnt mindestens Mk. 230.

Gewinnliste gratis. Monatl. Einz. auf ein ganzes Originallos Mk. 4.

Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet

Bank-Agentur C. Döring,

Rissa in Schlesien, Marienstraße 4.

**Bürsten- u. Pinsel-fabrik**

von

**Paul Blasejewski.**

Empfehle mein gut sortirtes

Bürsten-

Waarenlager

zu den billigsten

Preisen.

Gerberstr. 35.



## Alle Sorten Oefen

als **altdeutsche Oefen,**

eigenes Fabrikat,

runde, sechseckige, Mittelsimsofen,

verschiedenfarbig glasirt, sowie

Verzierungen, Einfassungen,

Mittelsimse und Kamine

empfehl

die **Ofenfabrik**

von

**C. Knaack, Cöppermeister,**

Thorn, Strobandstrasse Nr. 11.



## Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von

**H. Penner, Culmerstr. No. 4**

empfehl zum bevorstehenden Feste ihr groß assortirtes Lager von

**selbstgefertigten Schuh-Waaren**

von einfachsten bis zum elegantesten Schuh für Herren, Damen und Kinder, in allen nur denkbaren Genres zu sehr billigen Preisen. Auch mache ich meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß ich mir den Artikel für Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe mit **Summi-Sohlen** zugelegt habe, mit welchen man vollständig geräuschlos geht und welche sich besonders für Turner, Radfahrer und Ruderer eignen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstatt schnell und prompt ausgeführt.

Achtungsvoll

H. Penner, Schuhmachermeister.

**Königsberger Maerzen**

à la Münchener

„**Culmbacher**

engl. Porter

Pale Ale

Malz

Grätzer

Thorner Lager

in Flaschen und Gebinden empfehl

**Max Krüger, Bier-Großhandlung.**

Wohnung,

3 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten.

W. Hoehle, Mauerstraße 36.

Ein möbl. Border-Zimmer

zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Copernikusstr. 39, III.

# Bier

Siermit die ergebene Anzeige, daß wir die **alleinige Niederlage** unserer Biere für Thorn und Umgegend Herrn

**Vincent Tadrowski, vorm. J. Siudowski**

in Thorn übergeben haben, und unsere Biere, direkt aus unserer Brauerei bezogen,

in Thorn nur allein bei Herrn V. Tadrowski zu haben sind.

Braunsberg Ostpr., im März 1893.

**Bergschlösschen Aktien-Brauerei.**

Den Empfang

**Pariser Modellhüte,**

sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeige ergebenst an.

Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

**Minna Mack Nachf. Inh. Lina Heimke,**  
Altstädtischer Markt 12.

## Rund = Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und Kantholz jeder Länge und Stärke billigt bei

# Ulmer & Kaun,

Baugeschäft u. Holzhandlung, Dampfäge, Hobel- u. Spundwerk,  
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

## Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

2 Stuben nebst Küche zu vermieten Gerstenstr. 14 I. Wwe. Pohl.

Kl. einf. möblirtes Zimmer. Dasselbst Logis nebst Beföstigung. Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtigkeitsstraße 9.

## Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Miether für 250 Mk. pro anno sofort zu vermieten.  
S. Hirschfeld.

## Neust. Markt Nr. 11

ein Laden, ein sehr gr. heller Keller und Pferdestall ab 1. April zu verm. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.

## Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenlammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenlammer gleich zu vermieten.  
Fr. Winkler.